

# Sozialistische Arbeiter-Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

## Putschpläne in Ungarn und Oesterreich

### SPD. Katastrophe in Mecklenburg

Bis zu 40 Proz. Verlust bei der Wahl der Landkreistage. Nazi gewinnen bis zu 100 Proz. gegenüber der Reichstagswahl.

Die am Sonntag in Mecklenburg-Schwerin abgehaltenen Amtsvertreterwahlen werden den Amtsversammlungen (Landkreistagen) ein völlig verändertes Bild geben.

Die Nationalsozialisten haben in allen Aemtern beträchtliche Gewinne zu verzeichnen, die zwischen 20 Proz. und mehr als 100 Proz. seit den letzten Reichstagswahlen (!) betragen.

Die Sozialdemokraten haben in einigen Aemtern bis zu 40 Proz. ihrer Stimmen zum Teil an die Kommunisten und insbesondere in den Landbezirken auch an die Nationalsozialisten abgegeben. In einem Amt ist allerdings ein sozialistischer Stimmengewinn von etwa 15 Proz. zu verzeichnen.

Die Stimmzunahme der Kommunisten ist geringer, als man im allgemeinen erwartet hatte. Sie beträgt in einigen Aemtern zwischen 10 und 25 Proz. In zwei Aemtern sind nach den vorläufigen Wahlergebnissen geringe Verluste der Kommunisten festzustellen.

Die bürgerlichen Parteien und Wirtschaftsverbände, die durchweg in bürgerlichen Einheitslisten zusammengefaßt waren, verloren gegenüber den letzten Reichstagswahlen 20 bis 70 Proz. ihres Wählerbesitzes und zwar überwiegend an die Nationalsozialisten.

Die Entwicklung geht also weiter ihren Gang. Der Zusammenbruch der Sozialdemokratie wird immer katastrophaler, die Welle des Faschismus steigt höher und höher. Während bisher in fast allen Aemtern die SPD die stärkste Stimmzahl hatte, ist sie in sämtlichen Aemtern, aus denen bisher Ergebnisse vorliegen, jetzt von den Nationalsozialisten überflügelt worden. Nur im Amt Grevesmühlen bleibt die SPD mit geringfügigem Vorsprung die stärkste Partei. Dagegen haben die Kommunisten nicht entfernt die sozialdemokratischen Verluste auffangen können. Soll der Faschismus nicht tief in die Front des klassenbewußten Proletariats einbrechen, so ist es höchste Zeit, daß die Sozialistische Arbeiterpartei auch in Mecklenburg von allen noch klassenbewußten Anhängern der Sozialdemokratie, von allen, die auch in dieser Wahl wieder verärgert beiseite standen, so kräftig unterstützt wird, daß sie die neue Front des proletarischen Widerstandes bilden kann. SPD und KPD versagen — die Kommunalwahlen des Sonntag in Mecklenburg haben es von neuem gezeigt. Die SAP ist die letzte Hoffnung der Arbeiterklasse im Kampf gegen den Faschismus. Und diese Hoffnung wird nicht trügen, wenn alle mutig an die Arbeit gehen!

Eine Uebersicht über die Entwicklung der drei wichtigsten Parteien gegenüber der Reichstagswahl von 1930 ergibt folgendes Bild:

Amt	SPD	KPD	Nazi
Grevesmühlen	4182 (5166)	1055 (758)	4 024 (2822)
Malchin	7606 (10165)	2839 (2506)	10 625 (6906)
Parchim	6026 (7857)	2630 (2260)	11 388 (7280)
Waren	6580 (8386)	2491 (2903)	9 400 (4985)
Güstrow	8093 (9383)	3063 (2704)	10 501 (4867)
Hagenow	9212 (7939)	2189 (2199)	9 767 (4766)
Schwerin	5424 (6589)	719 (607)	7 888 (3641)
Ludwigslust	7027 (6982)	2279 (1872)	8 046 (6882)
Rostock	7173 (11476)	2338 (2169)	11 638 (8135)
Wismar	6999 (8361)	1737 (1525)	7 723 (4398)
Stadt Ludwigsl.	702 (1139)	145 (68)	1 344 (1006)
Stadt Grabow	708 (1084)	542 (463)	526 (364)

### Was soll der Wirtschaftsbeirat

Seine Verhandlungen sind geheim. Wer aber über die genügenden Beziehungen verfügt, erfährt doch das, was ihn interessiert. So wird vom Nachrichtenbüro des VDZ berichtet, daß in der ersten Plenarsitzung in der Aussprache zahlreiche Einzelwünsche geäußert wurden, so wegen der zu niedrigen Holzpreise, wegen des Rückgangs im Bauwesen, wegen geringer Zuckerpelise usw. — Nun weiß man wenigstens wieder etwas genauer, wozu eigentlich der Wirtschaftsbeirat da ist.

### Alarmruf Léon Blums

Léon Blum schlägt Alarm — Die „Erwachsenen“ dementieren

Paris, 2. November.

Im „Populaire“ beschäftigt sich Léon Blum mit Putschplänen in Ungarn und in Oesterreich. So behauptet er, am 4. November werde das Kabinett Karolyi in Ungarn durch ein Kabinett des jetzigen Kriegsministers Gömbös abgelöst werden.

Gömbös werde die Militärdiktatur einführen, die nur ein Vorspiel für die Wiedereinsetzung der Habsburger auf den ungarischen Königsthron sei.

Auch soll in Oesterreich ein neuer Putsch, wie Léon Blum weiter erfahren haben will, vorbereitet werden. Den Heimwehren sei der Befehl erteilt worden, am 8. und 9. November loszuschlagen. Diesmal handele es sich nicht um eine nur örtliche Erhebung, wie kürzlich in Steiermark, sondern um einen allgemeinen Aufstand.

Léon Blum glaubt, vor einem nationalsozialistisch-legitimistischen Mitteleuropa und vor einer „Einheitsfront Hitler — Mussolini — Mustapha Kemal“ warnen zu müssen.

(Das offiziöse ungarische Telegraphen- und Korrespondenzbüro bezeichnet diese Behauptungen natürlich als „lächerliche“ und „böswillige“ Erfindung.)

### Der österreichische Schutzbund in Bereitschaft

Reichsbannerführer Höltermann ist unabkömmlich

„Die Stunde ist ernst; es gilt, sich bereitzuhalten“ — Mit diesen Worten schloß der österreichische Genosse Julius Deutsch als Obmann des Republikanischen Schutzbundes seine Rede, die er auf der Reichskonferenz dieser Organisation gehalten hatte.

Genosse Deutsch betonte, daß täglich Nachrichten über neue Putschvorbereitungen der Heimwehr einliefen. Die Sozialdemokratie kenne diese Vorbereitungen, sie kenne die Geldgeber der Putschisten, sie wisse um die Verbindung mit dem Ausland (gemeint ist wohl vor allem Ungarn — D. Red.) und sei auch über manche Einzelheiten der Pläne informiert.

Ueber das Verhältnis der Sozialdemokratie zur österreichischen Regierung erklärte Deutsch, daß es in erster Linie dadurch bestimmt werde, ob und inwieweit die Regierung den Putschisten entgegenstehe. Der Putsch vom 13. September dieses Jahres sei nur möglich gewesen, weil die Haltung der Regierung die Putschisten ermüdet habe.

Eine interessante Note in den Konferenzen brachte ein Telegramm des Reichsbannerführers Höltermann, der seine Teilnahme an der Konferenz absagte, weil er wegen der gefährlichen Lage in Deutschland unabkömmlich sei. (Und dabei dachten wir doch, daß nach der Tolerierung Brünnings die Gefahr für die deutsche Arbeiterschaft beseitigt wäre! D. Red.)

### Schrebergärtner Karl Krüger

Phantastische Utopien zur Krisenüberwindung.

Die bürgerliche Gesellschaft windet sich in Krämpfen. Der innere Widerspruch zwischen der technischen Entwicklung und den Grenzen, die das Profitstreben der Produktion zieht, droht, die kapitalistische Wirtschaft zu sprengen. Millionen von Arbeitslosen sind das erste, sichtbarste Zeichen dieser Entwicklung. In diesen Millionen Arbeitslosen aber reift zugleich die Kraft heran, die den Bestand der kapitalistischen Gesellschaft als Ganzem bedroht. Die Bourgeoisie zittert vor einem Hungerwinter, nicht weil sie den Hunger zu spüren bekäme; aber weil sie fürchtet, daß dieser Hunger eine Armee in Bewegung setzen könnte, die der ganzen kapitalistischen Profitgesellschaft den Garaus zu machen wohl in der Lage wäre.

So ist es denn kein Wunder, daß in demselben Moment, in dem die kapitalistische Wirtschaft in immer ausgedehnterem Versagen immer neue Tausende von Proletariern aus dem Wirtschaftsprozess hinauswirft, daß in demselben Augenblick alle Versuche zu einer Krisenmilderung zuerst bei den Arbeitslosen den Hebel anzusetzen versuchen. Einmal, weil hier die wirkliche Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft sich entwickelt; zum anderen aber auch, weil gerade so Verzweifelte, wie die langjährigen Arbeitslosen, für jeden noch so trügerischen Schimmer einer Hoffnung ganz besonders empfänglich sind. In der Realität jedoch kann die bürgerliche Gesellschaft nicht hinaus aus dem grausamen Wechselspiel ihrer eigenen inneren Gegensätzlichkeit. Jede der Maßnahmen im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft, die der Ueberwindung der Krise dienen sollen, wirkt sich im Endergebnis aus in einer neuen Verschärfung der Krise, in einer neuen Zunahme der Arbeitslosenziffer.

Und umgekehrt: wo das Bürgertum im Rahmen seiner Gesellschaft, im Rahmen der Gesetze bürgerlichen wirtschaftlichen und politischen Denkens der Arbeitslosigkeit zu steuern sucht, da verfährt er sich auf der Stelle in Sackgassen. Oft wirken diese Utopien der Arbeitslosigkeit nur mitleiderregend; oft zeigt sich die ganze grausame Gefahr der kapitalistischen Reaktion nur allzu deutlich hinter dem Schleier der Utopie.

Der Minister für soziale Utopie ist gegenwärtig Herr Treviranus. Er sprach am Sonntag in Essen auf einer Gautagung der Volkskonservativen; er sprach dort im Namen der Regierung, und das gibt seinen Worten ein besonderes Gewicht. Seine neueste Liebe ist die Rücksiedlung der Arbeitslosen auf das Land. Am Sonntag hat er diese Utopie ins Gigantische gesteigert. Da war nicht mehr bloß von der Ansiedlung der Arbeitslosen am Rand ihrer Heimatstädte die Rede, da sprach er gleich von der „Rücksiedlung der Arbeitslosen, vor allem der Bergleute aus dem Ruhrgebiet nach dem Osten, woher viele von ihnen gekommen seien“. Phantastischeres ist kaum denkbar!

Zunächst einmal klingt es sehr plausibel, wenn man sagt, daß die, die heute durch das Versagen des Kapitalismus zur Untätigkeit gezwungen sind, draußen auf dem Lande auf unbebautem Gebiet wirtschaftliche Werte erzeugen sollen. Und Herr Treviranus berauscht sich an dieser Phantasie so, daß er gleich selber mitmacht. Er hat dort in Essen verkündet, daß er unter dem Namen „Karl Krüger“ selbst in Berlin einen Schrebergarten besitze und bearbeite. Vielleicht sind den armseligen deutschnationalen Handlungsgehilfen, die da saßen und das hörten, Tränen der Rührung in die Augen gestiegen. Aber hat sich keiner von ihnen die Frage vorgelegt, ob es nicht doch ein kleiner Unterschied ist, ob

### Aufhebung der Arbeitslosenversicherung?

Der Kampf gegen die Sozialpolitik konzentriert sich jetzt gegen eine Schlüsselstellung der deutschen Arbeiterschaft, gegen die Arbeitslosenversicherung. In die Front hat sich jetzt neben dem Landgemeindegewand auch der Vorstand des Reichsstädtebundes eingereiht und eine vorübergehende Aufhebung der Arbeitslosenversicherung gefordert.

Diese Forderung wird erhoben, obwohl die Arbeitslosenversicherung schon weitgehend in ihren Leistungen abgebaut und ihres Versicherungscharakters entkleidet ist. Der Rechtsanspruch der Versicherten auf die Versicherungsleistungen ist für einzelne Kategorien völlig aufgehoben und die ganze Arbeitslosenversicherung weitgehend dem Zustande von 1927 wieder angeglichen, wozu insbesondere die strengste Handhabung der Bedürftigkeitsprüfung beiträgt.



A. I. Cook gestorben  
Der Führer der englischen Bergarbeiter

Die Aufhebung der Arbeitslosenversicherung soll nicht eine vollständige Beseitigung der Erwerbslosenfürsorge bedeuten, sondern „nur“ einen weitgehenden Abbau der Leistungen. Der Führer des linken Flügels der englischer Arbeiterbewegung, seit Jahren einer der populärsten Arbeiterbewegung, ist gestorben. Es dürfte aber irrig sein, wenn die Kommunen erwarten, daß auf diesem Wege genügend Mittel frei werden, um die Defizite zu decken, die durch die Wohlfahrtspflege der Städte entstehen. Die Zahl derjenigen Erwerbslosen, die wirklich noch im Sinne des Gesetzes Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung erhalten, geht absolut und im Verhältnis zur Gesamtbeschäftigung immer mehr zurück, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen wächst schneller als die Erwerbslosigkeit überhaupt. Eine Rettung der zusammenbrechenden Kommunalfinanzen kann mit solchen Mitteln jedenfalls nicht erreicht werden.

### Treviranus dementiert sich

Der neue Reichsverkehrsminister Herr Treviranus ist beinahe in den Verdacht gekommen, einen leichten Schlaganfall politischer Vernunft erlitten zu haben. Ihm wurde in den Mund gelegt, daß er eine Reparationszahlung von 1 Milliarde pro Jahr für möglich halte.

Herr Treviranus berichtigt schnellstens. Nicht von der Bezahlung der Reparationsschuld habe er gesprochen, sondern von der Bezahlung privater Schulden. Darüber ließe der Herr Reichsverkehrsminister mit sich reden. Allerdings müßten von den Schuldner, wie das so üblich ist, entsprechende Bedingungen gestellt, von den Gläubigern bewilligt werden. Sonst... Denn, nicht wahr, der Herr Reichsverkehrsminister lebt eben in einer verkehrten Welt, wo „heroische“ Gesten Eindruck machen. Die Hauptsache: er ist der alte geblieben, der Seekadett, der er war. Wo kämpft er denn auch sonst hin in Deutschland!













